Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.



Nr. 278

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 20 April, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Berathung der **Novelle zum Genossenschaftsgesetz** wird fortgesetzt beim § 145a, der nach der Kommissionsfassung bestimmt, daß Personen, welche für einen Konsumverein den Waarenverkauf bewirken, wenn sie der Vorschrift des § 8 Abs. 4 zuwider wissentlich oder ohne Beobachtung der nach § 30a von dem Vorstande erlassenen Anweisung Waaren an andere Personen als an Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden. Gleiche Strafe trifft das Mitglied, welches seine Legitimation, durch die es zum Waarenkauf in einem Konsumverein oder bei einem mit diesem wegen Waarenabgabe an die Mitglieder in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden berechtigt wird, einem Dritten zum Zweck unbefugter Waarenentnahme überläßt. Dritte, welche von solcher Legitimation zu demselben Zweck Gebrauch machen oder auf andere Weise zu unbefugter Waarenabgabe zu verleiten unternehmen, werden in gleicher Weise bestraft.

Abg. Frhr. **v. Hodenberg** (Welfe) beantragt, hinter den Worten „mit Geldstrafe" die Worte hinzuzufügen „von dreißig Mark" und führt zur Begründung aus, er sei ein Freund des Genossenschaftswesens, besonders der Konsumvereine, die einem wirthschaftlichen Bedürfnisse entsprächen. Hier aber handle es sich darum, Auswüchse zu bekämpfen, die sich im Laufe der Zeit herausgestellt hätten. Sein Antrag habe den Zweck, diejenigen Leute, die als Nichtmitglieder bei Konsumvereinen kauften, blos in der Absicht, nachher zu denunziren und dem Vereine Scherereien zu machen, mit einer Strafe von wenigstens 30 Mark zu treffen.

Geheimrath **Hoffmann** bittet um Ablehnung dieses Antrages; man müsse es den Gerichten überlassen, nach Lage der einzelnen Fälle die Höhe der Strafe zu bemessen.

Abg. Dr. **Schneider** (Freis. Vpt.) beantragt, das Strafmaximum auf 30 Mark festzusetzen. Eine solche Strafe sei durchaus genügend, um so mehr, da ja jeder einzelne Fall bestraft werden könnte.

Geheimrath **Hoffmann** spricht sich auch gegen diesen Antrag aus.

Abg. **Wurm** (Sozd.) bemerkt, aus den Ausführungen des Regierungskommissars erhelle, daß die Regierung eine feindliche Stellung zu den Konsumvereinen einnehme.

Die Abgg. Dr. **Hammacher** (nl.), Frhr. **v. Stumm** (Rpt.) und **Fuchs** (Ctr.) treten für die Kommissionsfassung ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Fuchs, Dr. Schneider, Dr. Osann** und **Wurm** werden die Anträge von Hodenberg und Dr. Schneider abgelehnt. § 145a wird in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 145b (von der Kommission neu eingefügt) bestraft mit Geldstrafe bis zu 150 M. denjenigen, der Waaren, die er aus dem Konsumverein oder von einem mit diesem wegen Waarenabgabe in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden auf Grund seiner Mitgliedschaft bezogen hat, gegen Entgelt gewohnheitsmäßig oder gewerbsmäßig an Nichtmitglieder veräußert. Diese Bestimmung findet keine Anwendung erstens, wenn ein Mitglied eines Konsumvereins die von ihm bezogenen Waaren in seiner Speiseanstalt oder an seine Kostgänger zum alsbaldigen persönlichen Verbrauch abgiebt, zweitens, wenn ein Konsumverein, welcher Mitglied eines anderen Konsumvereins ist, die aus letzterem bezogenen Waaren an seine Mitglieder abgiebt.

Abg. **v. Podbielski** (kons.) hält es für bedenklich, die Thätigkeit der Konsumvereine in der Weise einzuschränken, wie es hier beabsichtigt werde. Deshalb könne er nicht für den Paragraphen stimmen.

Abg. **Fuchs** (Ctr.) tritt für den Paragraphen ein, denn ohne diesen hätte die ganze Vorlage keinen Zweck.

Abg. Frhr. **v. Stumm** erklärt, nachdem man § 145a angenommen hätte, könnte man logischer Weise auch den § 145b nicht verwerfen.

Abg. Dr. **Hammacher** hält die Bedenken des Abg. v. Podbielski für durchaus unberechtigt.

Abg. Dr. **Schneider** (Freis. Vpt.): Diese Bestimmung wird zunächst die Konsumvereine außerordentlich belästigen, und widerspricht dem allgemeinen Rechtsbewußtsein. Ich wundere mich darüber, daß die Regierung sich nicht gegen diesen, von der Kommission eingefügten Absatz erklärt hat. Man spricht immer von der Noth des Mittelstandes und von der Konkurrenz, die die Konsumvereine den kleinen Geschäftsleuten machen, aber alle diese Behauptungen sind bisher nicht bewiesen worden. Es liegt gar kein Grund vor, die Konsumvereine anders wie andere Gewerbetreibende zu behandeln, wir wollen keine Bevorzugungen, aber auch keine Benachtheiligungen für die Konsumvereine durch die Gesetzgebung. Andererseits wird diese Bestimmung auch wieder ihren Zweck verfehlen, denn wer gewerbsmäßig mit Vortheil verkaufen will, wird keine kleinen Mengen beim Konsumverein, sondern en gros einkaufen. Es giebt auch Konsumvereine, die zugleich Rohstoffvereine sind, und während man auf der einen Seite für die landwirthschaftlichen Rohstoffvereine Ausnahmen zugelassen hat, erschwert man ihnen hier wieder ihre Thätigkeit. (Beifall links)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Hammacher, Fuchs** und **Osann** für die Kommissionsbeschlüsse führt

Abg. **Wurm** (Sozd.) aus, daß durch die fanatischen Gegner der Konsumvereine hier zweierlei Recht geschaffen werde, das die Wohlthaten der Gewerbefreiheit vollständig vernichte. Diese Bestimmung stelle geradezu ein Ausnahmegesetz dar zu Ungunsten der wirthschaftlich Schwachen, die sich in den Konsumvereinen zusammenthäten.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten, Abg. Dr. **Hitze** (Ctr.), wird der § 145b gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Artikel II (auch von der Kommission neu eingefügt) lautet: „Die Vorschriften der Novelle finden auf Konsumanstalten, welche von Arbeitgebern für ihre Arbeiter und Beamten betrieben werden, sowie auf Vereinigungen (Gesellschaften, Korporationen), deren wesentlicher Geschäftszweck es ist, ihren Mitgliedern oder bestimmten Berufskreisen in dem Bezug von Waaren Vortheile zu verschaffen, insbesondere auch auf Beamten- und Offiziervereine mit der Maßgabe sinngemäße Anwendung, daß die hinsichtlich der Mitglieder der Konsumvereine getroffenen Bestimmungen bei den vorbezeichneten Konsumanstalten und Vereinigungen hinsichtlich derjenigen Personen gelten, für welche die Einrichtung bestimmt ist.

Abg. Frhr. **v. Stumm** beantragt, diesem Artikel folgenden Satz hinzuzufügen: „Jedoch ist es den Konsumanstalten und Vereinigungen der vorbezeichneten Art gestattet, in ihren Speiseanstalten Waaren zum alsbaldigen persönlichen Gebrauch auch an Dritte abzugeben."

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Frhr. **v. Stumm** und Dr. **Schneider** betheiligen, wird der Artikel II mit dem Antrag Stumm angenommen.

Entsprechend einem Antrag des Frhr. **v. Stumm** tritt das Gesetz am 1. Januar 1897 in Kraft.

Ferner wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen dahin treffen zu wollen, daß die Ueberlassung von im Eigenthum befindlichen Gebäuden oder Theilen derselben an Konsumvereine oder Konsumanstalten und ebenso auch die Besorgung des Waarenverkaufs, der Buch- und Kassenführung in solchen Vereinen und Anstalten durch im Dienste des Reiches stehende Beamte künftighin im Wesentlichen auf Veranstaltungen zur Abgabe von Gegenständen des alsbaldigen Verbrauchs an die in Betriebsanlagen des Reichs beschäftigten Arbeiter und Beamten beschränkt bleibe.

Es folgt die **Duell-Interpellation** des Centrums: „Hat der Reichskanzler Kenntniß von den in letzter Zeit vorgekommenen Zweikämpfen, bei denen insbesondere Militärpersonen betheiligt waren? Ist dem Reichskanzler bekannt, ob und welche Maßregeln zur Verhütung dieser Zweikämpfe getroffen waren? Welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um in Zukunft den gesetzwidrigen und das allgemeine Rechtsbewußtsein schwer verletzenden Zweikämpfen wirksamer als bisher entgegenzutreten?

Staatssekretär **v. Bötticher** erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung nimmt das Wort

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.): Seit langer Zeit haben keine Ereignisse von an sich privater Natur die öffentliche Meinung so erregt und erbittert, wie die Duelle der letzten Zeit. Bisher hat der Reichstag und besonders meine Fraktion sich in dieser Frage eine gewisse Beschränkung auferlegt, wahrscheinlich in der Annahme, daß die Macht der öffentlichen Meinung, die fortschreitende Wirksamkeit der christlichen Idee, von selbst rascher zum Ziele führen würde, als es hier durch aufregende Debatten geschehen könnte. Inzwischen haben diese Uebelstände aber eine Höhe erreicht, die uns veranlassen muß, hierzu eine bestimmte Stellung zu nehmen, und deshalb haben wir unsere Interpellation eingebracht. Die Duelle erregen besonders dadurch die lebhafteste Beunruhigung, weil beschränkte Kreise, die sich über das Recht und die Vorschriften der christlichen Religion hinwegsetzen glauben zu können, ihre Anschauungen auch weiteren Kreisen aufdrängen. Doch haben sich gegen diese Anschauungen in der letzten Zeit mehr und mehr die Stimmen ernster Männer erhoben, ich erinnere an die Aeußerungen protestantischer Geistlichen und besonders an die Stellung, die der Deutsche Adelstag zu dem Duell eingenommen hat. Selbst das offizielle „Militärwochenblatt" hat in seinem letzten Charfreitagsartikel Ansichten ausgesprochen, die in letzter Konsequenz zu einer unbedingten Verurtheilung des Duells führen müssen. Leider werden gegenüber dieser erfreulichen Entwickelung der öffentlichen Meinung auf den Universitäten gerade die studentischen Korporationen von autoritativer Seite beschützt und bevorzugt, die sich dem Duellzwang unterwerfen, und auf alle anderen, die dies nicht thun und ihrem christlichen Bewußtsein folgen, verächtlich herabgesehen. Wenn die Behörden nur die ernsteste Absicht hätten, so würden sie in der Lage sein, wenigstens auf den Universitäten die Duelle zu verhindern, wo man die schlimmste Quelle der gesammten Duelle suchen muß Die Behörden drücken aber beide Augen zu und setzen gerade die studentischen Korporationen zurück, die von ihrem christlichen Standpunkt aus das Duell unbedingt verwerfen. (Sehr richtig! im Centrum.) Auf diesem Gebiete liegen zu große Schwierigkeiten vor, insbesondere noch dadurch, daß die Reserveoffiziere jetzt mehr und mehr in allen Schichten der Bevölkerung vertreten sind, welche die Anschauungen des aktiven Offizierstandes in das bürgerliche Leben hineintragen. Aber die Ausdehnung des Reserveoffizierwesens darf doch keinesfalls die Anschauungen des Christenthums und die Gewohnheiten des bürgerlichen Lebens zurückdrängen. Bei den jüngsten Duellen sind nun leider doch bedauerliche Vorgänge in die Erscheinung getreten, die der Presse aller Parteien Veranlassung gegeben haben, in ernsthaftester Weise gegen das Duellunwesen vorzugehen. Ein kleiner Theil der Presse hat ja allerdings diese Sache in einer Weise behandelt, welche schließlich auf eine Glorifikation des Duells und der Duellanten hinauslief, aber die Zeitungen, welche dies gethan haben, gehören keinesfalls zu denjenigen, welche in der höchsten Achtung des deutschen Volkes stehen. Einzelnen Preßorganen kann man auch eine gewisse Mitschuld an diesen bedauerlichen Vorgängen nicht absprechen, weil sie private Verhältnisse in einer Weise besprochen haben, die unter allen Umständen tief verletzen und das Rechtsgefühl des Volkes irre leiten mußten. Es wäre viel besser, wenn die Dinge, welche zu den Duellen führten, aus der Presse vollständig verschwänden. Die Presse hat zwar das Recht, zu den Duellen Stellung zu nehmen, aber sie soll alles vermeiden, was der Skandalsucht gewisser Kreise dienen kann.

Das erste der Duelle der jüngsten Zeit war das Duell Zenker-Ketelhold. Hier war die Ehre eines Mannes in den zartesten Punkten verletzt und er konnte mit Hilfe des Ehrengerichts keine Genugthuung erhalten. Und wie war der Ausgang des Duells? Derjenige, dessen Ehre schwer verletzt war, wird erschossen, während seinen Gegner, der das ganze Unheil angerichtet hatte, nur eine verhältnißmäßig geringe Strafe trifft. Der zweite Fall ist das Duell Kotze-Schrader. In dieser Affäre haben die Staatsanwaltschaft, das Militärgericht, verschiedene Ehrengerichte eingegriffen, aber alles dies hat nicht genügt, um die Sache zum friedlichen Austrag zu bringen, nein, es wurde zur Pistole gegriffen, und das traurige Ende ist ja allgemein bekannt. Mindestens zehn Tage vorher aber wußte auch jedermann, daß das Duell unter den denkbar schwersten Bedingungen stattfinden würde, und die Behörden haben nichts gethan, um das Duell zu verhindern; man mußte sich aber doch sagen, daß die Mittel, über welche die Polizei verfügt, hierzu vollständig ausgereicht hätten. Der eine Duellant, der seinen Gegner erschossen hat, ist jetzt, wie in den Zeitungen steht, ins Ausland verreist. Ich weiß nicht, ob das wahr ist. Aber möglicherweise hat er sich doch, um dem Sturm der öffentlichen Meinung zu entgehen, in ein anderes Land begeben. Auch hier hätte die Behörde verhindern müssen, daß der Schuldige sich den Gerichten entzieht. Aber selbst wenn er nicht verreist sein sollte, so wäre es doch besser gewesen, wenn er sich dem Gerichte gestellt hätte, denn wer den Muth hat, das Gesetz zu übertreten, muß auch den Muth haben, die Folgen seiner That auf sich zu nehmen.

Was hat zu geschehen, daß derartigen Dingen in Zukunft vorgebeugt wird? Hier muß in erster Linie die Organisation der Ehrengerichte geändert werden, denn die heutigen Ehrengerichte verfehlen gänzlich ihren Zweck. Es verlautet sogar, daß das Ehrengericht in dem einen Fall direkt die Veranlassung zum Duell gegeben hat, indem es entschieden hat, dem Manne die Uniform zu belassen, und damit anerkannt, daß dieser Mann würdig sei, Offizier zu sein. Die Thatsache, daß das Ehrengericht ihn als Ehrenmann hat bestehen lassen, ist gerade der Grund gewesen, daß er zur Pistole gegriffen hat. Ein derartiger Zustand widerstrebt nicht bloß den christlichen Anschauungen, sondern ist ebenso unverständlich wie unverträglich, und es muß ein Institut geschaffen werden, bei dem dergleichen nicht möglich ist. Es muß in Zukunft heißen: Wer sich duellirt, der soll als Mann, der das Gesetz verachtet, nicht in der Lage sein, 3 oder 5 Jahre irgendeine obrigkeitliche Stellung einzunehmen. Er soll auf 3 oder 5 Jahre nicht Offizier, nicht Beamter, und wenn er Parlamentarier war, nicht Parlamentarier sein dürfen. (Heiterkeit.) Die Strafen, die auf das Duell gesetzt sind, müssen auch noch mehr verschärft werden. Unser Strafgesetz sieht für Duelle keine entehrenden Strafen vor, sondern custodia honesta, Festungshaft, und hat keinesfalls den Zweck erreicht, von den Duellen abzuschrecken. Deswegen müssen die Duelle zweifellos mit Gefängniß und in besonders schweren Fällen sogar mit Zuchthaus bestraft werden. Neben dieser Verschärfung der Duellvorschriften müßten allerdings auch die Strafen, die auf Beleidigung gesetzt sind, erhöht werden. (Sehr wahr! rechts.) An und für sich sind die Strafen, die für die Beleidigungen festgesetzt sind, nicht gering, aber die Gerichte haben hier stets eine so milde Praxis ausgeübt, daß die von ihnen verhängten Strafen keineswegs minder vornehm organisirte Naturen davon abschrecken, neue Beleidigungen zu begehen. Wir aber haben die Mittel an der Hand, das Strafminimum zu erhöhen und für schwere Beleidigungen auch schwere Strafen festzusetzen. In England werden Beleidigungen sehr strenge bestraft, doch meine ich nicht, daß man so weit gehen soll. Wenn etwas geschehen soll, dann muß es von oben aus erfolgen, so hat man es auch seinerzeit in England gemacht. Auch dort mehrten sich die Duelle, die das Rechtsgefühl des Volkes aufs Tiefste beleidigten, so daß der Prinzregent Albert Abhilfe schaffte. Sollte denn auch bei uns eine Reform so schwer sein? Sollte die Weisheit unseres Monarchen nicht dem Beispiel seines Großvaters folgen können? Auch in der preußischen Armee sind früher schon Kabinetsordres gegen das Duell erlassen worden, in den Jahren 1747, 1828 und 1843. Redner verliest diese Kabinetsordres. Heut allerdings wird nicht mehr nach diesen Vorschriften gehandelt. Wenn der Ehrenrath das Duell für unerläßlich erklärt, muß der Beleidigte auf dem Kampfplatz erscheinen. Deshalb müssen die verbündeten Regierungen und der Reichstag sich zusammenthun, um eine Besserung auf dem Gebiet eingewurzelter Standesvorurtheile herbeizuführen. Eine günstigere Gelegenheit als gegenwärtig läßt sich gar nicht finden. Den ernsten Worten, die der Pfarrer Wendlandt am Grabe des Herrn v. Schrader gehalten hat, kann ich als katholischer Christ mich voll und ganz anschließen. Redner verliest die bekannte Rede. In erster Reihe muß das Gebot des allerhöchsten Gottes gelten, der schon auf dem Sinai gesagt hat: „Du sollst nicht tödten," und ich hoffe, daß die Verhandlungen im Reichstag dazu führen werden, daß dieses Gebot mehr Beachtung finde, und daß das Duell in Deutschland bald ebenso verpönt ist, wie in England. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Staatssekretär **v. Bötticher:** Der Reichskanzler bedauert, durch Unwohlsein verhindert zu sein, an den Verhandlungen theilzunehmen. In seinem Auftrage habe ich folgende Erklärung abzugeben: „Der Reichskanzler hat von den in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Zweikämpfen, welche zu dieser Interpellation Veranlassung gegeben haben, mit dem lebhaftesten Bedauern Kenntniß genommen. Dafür, daß die Organe der Staatsgewalt, denen es obliegt, strafbare Handlungen nach Möglichkeit zu verhüten, gegenüber diesen Zweikämpfen ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, fehlt es an jedem Anhalt. (Stürmisches, anhaltendes Gelächter.) Wenn es auch in den Fällen, in welchen die Absicht, zu Zweikämpfen zu schreiten, vor der Ausführung bekannt war, nicht gelungen ist, die Duelle zu verhindern, so kann daraus ein Vorwurf für jene Organe nicht hergeleitet werden. (Gelächter.) Es liegt auf der Hand, daß diejenigen, welche zum Zweikampf schreiten wollen, stets Mittel und Wege finden werden, um ihr Vorhaben auszuführen. Daß auf dem Gebiete des Duellwesens den Gesetzen in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und Berufes Achtung und Befolgung zu sichern ist, hält der Reichskanzler für eine ganz selbstverständliche und unabweisliche Forderung des öffentlichen Rechtsbewußtseins. Er ist in ernstliche Erwägungen darüber eingetreten, welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, um solche Sicherung wirksamer als bisher zu erreichen. Das Ergebniß dieser Erwägungen mitzutheilen ist aber, da die-

selben noch nicht abgeschlossen sind, zur Zeit nicht thunlich. (Gelächter).

Abg. **Rickert** (Frs. Vgg.) beantragt die Besprechung der Interpellation. Da der Antrag fast von dem ganzen Hause unterstützt wird, findet die Besprechung statt.

Abg. **Rickert** (Freis. Vg.) entnimmt der Erklärung des Reichskanzlers die Anregung für das Haus, den freisinnigen Initiativantrag über die Duelle womöglich schon morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Wenn es sich um die Beobachtung eines Sozialdemokraten handelt, ist die Polizei da, aber nicht beim Duell Kotze-Schrader, das tagelang vorher angekündigt war. Die Erklärung der Regierung befriedigt also nicht. Leider hat sich Herr v. Bennigsen am 15. Februar d. J. in sehr anfechtbarer Weise ausgesprochen. Wir sind, wenn wir in dieser Frage mit dem Centrum gehen, konservativ und rechterhaltend, und ich bedauere, daß jetzt das Rechtsbewußtsein der untersten Klassen der Bevölkerung in dem Maße erschüttert wird. Ich bestreite, daß das Duell rationell sein kann, wie Herr v. Bennigsen behauptet hat. Wir paktiren nicht mit der Anschauung, daß sich das Duell im Laufe der Zeit verlieren wird. Wir verlangen ein sofortiges Einschreiten gegen das Duell. Der Messerstecher hat dieselben Ehrbegriffe wie der Duellant und er hat genau dieselbe Moral, denn er hat auch nicht die Zeit, den Spruch des Richters abzuwarten. Wer in den letzten Wochen sich Männer aus dem Volke hat äußern hören, weiß, daß die Grundlagen des Rechtsbewußtseins erschüttert worden sind. In Belgien und Spanien hat man wenigstens eine Bestimmung, wonach u. a. eine hohe Geldstrafe gegen den Duellanten festgesetzt wird. In Bayern, nehme ich an, giebt es nach den Erklärungen des bayerischen Kriegsministers keinen Duellzwang mehr gegen Offiziere. Unser früherer Kollege Hintze ist aus dem Offiziersstand entfernt worden, weil er sich nicht duellirt hatte. Zu gleicher Zeit wurde aber ein katholischer Offizier exkommunizirt, weil er sich duellirt hatte. Die Verordnung über die Ehrengerichte muß einer Revision unterzogen werden, denn ihre Bestimmungen sind mit der Rechtsordnung nicht zu vereinbaren. Im § 4 der Verordnung werden noch ganz alte Männer, die mit dem Militär gar nichts zu thun haben, den Bestimmungen für aktive Militärs und dem Duellzwange unterworfen. Wenn sich nur eine Stimme von den Männern, die diesem Zwange unterworfen sind, dagegen erheben wollte, es würde wie ein Alpdruck von vielen weichen. Auch das Organ des Bundes der Landwirthe hat unlängst sich für die Aenderung des bestehenden Zustandes ausgesprochen, der unhaltbar ist.

Abg. **Schall** (kons.): Wir stehen, wie ich wenigstens von den meisten meiner Fraktionsgenossen glaube, auf dem Standpunkte des Antragstellers. Redner bezieht sich auf seine früheren Erklärungen über seine Stellung zum Duell. Ich bin nicht einmal ein bedingter Anhänger desselben. (Zwischenruf des Abg. Singer.) Ich glaube allerdings, daß der Abg. Singer das Duell nicht vom christlichen Standpunkt aus verurtheilen kann. (Heiterkeit.) Wir Christen verstehen das Gebot „Du sollst nicht tödten" in dem Sinne „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst". Es muß dem Mann, dessen Ehre verletzt wird, Gelegenheit gegeben werden, sie wiederherzustellen. In solchem Falle tritt an ihn der Konflikt heran, ob er als Christ zu leben hat, oder ob er das Gut seiner Ehre herzustellen versuchen soll. Leider giebt es ein Standesvorurtheil, das die eigene Wiederherstellung verlangt. Um dies Vorurtheil zu beseitigen, muß man das christliche Bewußtsein stärken und die evangelische Kirche muß ihrerseits durch die Synoden ihre Stimme gegen das Duell erheben und die kirchlichen Zuchtmittel anwenden. Ich stehe auf dem Standpunkt des Dr. Bachem, daß die Ehrengerichte eine neue Organisation erhalten müssen, event. mit Strafbestimmungen ein Standpunkt, den auch der Adelstag eingenommen hat. Vielleicht empfiehlt es sich den Ehrengerichten, bei leichtsinnigen Beleidigungen den Offizieren das Duell zu verbieten und auch die Strafparagraphen müssen verschärft werden (Beifall rechts)

Abg. **Bebel** (Sozd.): Der Vorredner hat wieder auf zwei Achseln getragen: wir sollen nicht im Stande sein, die Höhe der Sittengesetze zu begreifen und auf der anderen Seite drückt er aus, daß er als christlicher Pfarrer nicht das Duell billige, daß aber andere in die Lage kommen könnten, ihre Ehre wieder herstellen zu müssen. Allerdings ist Herr Schall seit dem vorigen Jahre zwar etwas klüger geworden. Er hat es aber als früherer Militärpfarrer doch nicht über sich gewinnen können, das Duell absolut zu verurtheilen. (Abg. **Schall**: Das thue ich! Große Heiterkeit.) Es ist interessant, daß die außerordentliche sittliche Entrüstung sich jetzt im Hause bemerklich macht, während bei der Debatte am 18. Januar davon noch nichts zu merken war. Wenn die Herren aus den sogenannten höheren Klassen sich die Köpfe gegenseitig einschlagen, so können wir ja damit zufrieden sein. (Heiterkeit.) Es handelt sich dabei nur um eine Minorität von etwa 5 Prozent. Aber die allgemeine Entrüstung datirt daher, daß die religiösen Grundsätze gerade von oben her verletzt werden. Von woher ist denn das Wort gefallen: „Auf zum Kampfe für Ordnung, Sitte und Religion!" Das ist der erste Grund zur allgemeinen Entrüstung, der zweite, daß die eine Klasse das ungestraft thun darf, was bei einem Arbeiter als Todtschlag mit Zuchthaus bestraft wird. Der Arbeiter hat häufig Milderungsgründe in schlechter Erziehung oder einer schweren Reizung. Hier traten aber zwei Männer sich gegenüber, um die allergemeinsten und allerordinärsten Angelegenheiten auszufechten. Am 14. März d. J. schoß ein Assessor in Königsberg den Lieutenant Seidenstücker, der ihn in der rohesten Weise provocirt hatte. Am 20. März hatte ein Lieutenant Tiedemann ein Duell mit einem Assistenzarzt in Bautzen, das seinen Grund in Geldsachen hatte, und das Duell Ketelhodt-Zenker hat seinen Grund in Ehebruch. Das „Gottesgericht" traf hier den Unschuldigen. Der Herr v. Kotze hat ein Telegramm von einem hohen Adligen erhalten, worin er zu dem Ausfall des „Gottesgerichts" beglückwünscht wurde. Bei unserer Aristokratie macht sich eine mittelalterliche Anschauung geltend. Im Laufe weniger Jahrzehnte sind wir so weit gekommen, daß das Bürgerthum die Allüren, die Manieren und Vorurtheile des Adels nachäfft und dazu trägt das bei, daß wir im Reserveleutenants-Zeitalter leben. (Heiterkeit).

Wie können Sie denn hier gegen das Duell auftreten, wo Sie selber als Offiziere beim Militär Söhne haben, die dem Duellzwange unterworfen sind. Herr von Bennigsen hat von einer allmählichen Abnahme der Duelle gesprochen, während sie doch in den letzten Jahren zugenommen haben. Wenn das Vorurtheil besteht, muß es bekämpft werden. Die sogenannten Ehrengerichte sollen nach dem Abgeordneten Bachem geändert werden, aber täuschen Sie sich doch nicht darüber, daß keine Aenderung an der Institution der Schießgerichte vorgenommen werden kann, wenn ihr Geist bestehen bleibt. Man bedauert allgemein, daß das Duellunwesen einen so großen Umfang angenommen hat, und doch können diejenigen, die wegen Duellirens verurtheilt wurden, so sicher wie 2 mal 2 vier ist, auf eine Begnadigung rechnen. (Beifall links.) Da liegt der Hase im Pfeffer! Das Uebel kommt eben von oben. Ohne eine solche Unterstützung würden die Duelle wohl abnehmen, so aber wird der Anschein erweckt, als ob derartige Raufereien von oben nicht nur geduldet, sondern gern gesehen werden. (Sehr richtig!) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, wir Sozialdemokraten seien Duellgegner, weil wir die Keuschheit der Frauen und die Mannesehre verachten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie sich hier über Duelle entrüsten und nichts thun, um sie abzuschaffen, so wird schließlich die Mehrheit des Volkes über Sie ebenso denken, wie Flora Gaß über Herrn v. Hammerstein, zu dem sie nach einer Reichstagsverhandlung sagte: Ihr seid ja alle Komödianten! Der Staatssekretär sagte im Namen des Reichskanzlers, die Staatsorgane hätten gegen Duellanten ihre volle Schuldigkeit gethan. Vielleicht ist der Reichskanzler selbst noch so in den gesellschaftlichen Vorurtheilen seiner Klasse befangen, daß er diese Sache mit zu milden Augen ansieht, vielleicht hat er auch nicht Zeit, sich darum zu kümmern, sonst würde er wissen, daß Duellanten meist sehr milde bestraft werden. Die Staatsanwaltschaft hat in vielen Fällen überhaupt nicht ihre Schuldigkeit gethan. Das „Kleine Journal", daß das offizielle Organ aller Duellanten zu sein scheint (Heiterkeit), hat das Duell Schrader-Kotze mindestens zehn Tage vorher angekündigt, und trotzdem hat die Staatsanwaltschaft es nicht verhindert. So schwer war doch das nicht. Ich selbst wurde ja Jahre lang auf Schritt und Tritt von der Polizei verfolgt, die stets über meinen Aufenthalt informirt war und manchmal sogar vorher die Hotels von meiner Ankunft unterrichtete. (Heiterkeit) Später erfuhr ich, daß die Dresdener Polizei sich von der Eisenbahn-Verwaltung die Abschrift meines Rundreisebillets verschafft hatte. (Heiterkeit.) Und doch lag gegen mich nur der Verdacht vor, ich könnte möglicherweise etwas Gesetzwidriges begehen. Hier aber war sowohl das Duell Schrader-Kotze als auch einige Tage später ein neues Duell Frhr. v. d. Lancken gegen Frhr. v. Hahn vorher angezeigt, und doch ist die Polizei nicht eingeschritten. Ich erinnere ferner an das Duell, das vor kurzer Zeit in der Jungfernhaide zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater stattfand. Am meisten sind dabei die armen Familienmitglieder zu bedauern, bedenken Sie nur, daß bei einem Haare auch der Sohn des erschossenen Herrn von Schrader von Herrn von Kotze niedergeknallt worden wäre! Solchen Zuständen muß endlich einmal ein Ende gemacht werden. Statt dessen hören wir, daß selbst ein Mitglied des Hauses, Graf Roon, das Duell als ein „nothwendiges Uebel" vertheidigt. Die Standesvorurtheile führen dahin, daß die staatlichen Gesetze nur da anerkannt werden, wo es einem paßt. Das ist ein Beispiel für die moralische Verlumptheit jener Gesellschaft, die nur ihre Vortheile kennt. Uns kann das recht sein, wir haben keinen Schaden davon. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Der Präsident schlägt vor, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Rest der heutigen Tagesordnung zu setzen.

Abg. **Rickert** (Freis. Ver.) beantragt, den Duellantrag der freisinnigen Parteien ebenfalls auf die Tagesordnung zu setzen. — Damit ist das Haus einverstanden.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Debatte, Interpellation, betreffend Normalarbeitstag in Bäckereien, Duellantrag der freisinnigen Parteien.) Schluß 5½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 20. April, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die **erste Berathung der Kreditvorlage.** Durch die Vorlage soll die Regierung ermächtigt werden, zum Bau von 18 Eisenbahnlinien die Summe von 57 503 000 Mark, zur Betheiligung des Staates an dem Bau von zwei Eisenbahnen 818 000 M., zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 000 000 M. und zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern 3 000 000 M., insgesammt 69 321 000 M., zu verwenden. Ueber die Verwendung des zum Bau von Kleinbahnen bestimmten Fonds von 8 000 000 M. und des Fonds von 3 000 000 M. für die Kornlagerhäuser soll alljährlich dem Landtage Rechenschaft abgelegt werden.

Die Debatte über die Eisenbahnen und Getreidehäuser wird getrennt und erstreckt sich zunächst über den Kredit für die Eisenbahnlinien.

Minister **Thielen**: Die Vorlage erhebt ebensowenig wie ihre Vorgänger den Anspruch, die Lücken in dem Staatseisenbahnnetz ganz auszufüllen, dazu wird es wohl noch vieler Vorlagen und vieler Millionen bedürfen, aber die Vorlage bedeutet doch schon einen wesentlichen Schritt in dieser Richtung. Wir befinden uns jetzt in einer Uebergangsperiode und gehen von einem reinen Staatseisenbahnsystem in ein gemischtes der Staats- und der nicht staatlichen Kleinbahnen über. Das Kleinbahngesetz von 1892 hat sehr segensreich gewirkt Der Staat wird auch ferner großen Werth darauf legen, nur solche Sekundärbahnen zu bauen, an die sich Kleinbahnen zur Erschließung des Landes zweckmäßig anfügen können. Von diesem Grundsatze geht auch die Vorlage aus. Ich habe früher auch geglaubt, daß die Auswerfung eines Fonds zur Unterstützung von Kleinbahnen die gesunde Entwicklung des Kleinbahnwesens schädigen könnte. Nach den gemachten Erfahrungen jedoch habe ich diese Bedenken fallen lassen.

Bezüglich der Errichtung von Kornhäusern habe ich der Begründung, die in den Motiven enthalten ist, nichts hinzuzufügen. Die Regierung will hier nicht schablonisiren, sondern wird stets von Fall zu Fall urtheilen unter genauer Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse. Ich bitte Sie, der Vorlage Ihre Zustimmung zu ertheilen. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Eynern** (nl.): Wenn ich die Vorlage auch nicht für unerfreulich halte, so muß ich doch hervorheben, daß wieder der Westen zu Gunsten des Ostens sehr benachtheiligt worden ist. Nur ein Fünftel der ausgeworfenen Summe fällt auf den Westen, obwohl es dort ebenso viele bedürftige Gemeinden giebt, wie im Osten. In Westen sind aus Privatmitteln schon viele Kleinbahnen gebaut, die sich aber noch nicht gut rentiren, besonders weil die Staatseisenbahnen ihnen in Bezug auf den Anschluß so wennig entgegenkommen und viel zu hohe Expeditionsgebühren für Umladungen u. s. w. erheben. Mit der Verwendung der im vorigen Jahre bewilligten 5 Millionen zu Beihilfen für den Bau von Kleinbahnen bin ich nicht ganz einverstanden, es sind bis jetzt erst 154 000 M. für Kleinbahnen aufgewendet worden. Hier könnte das Verkehrsministerium etwas beschleunigter arbeiten. Eine große Belastung für die Kreise ist ferner die Forderung, daß der Grund und Boden ohne Entschädigung hergegeben werden muß, den größeren Städten fällt dies gar nicht ein, sie kommen beim Bahnbau sehr gut fort. Auch in der Vorlage geht man wieder von jenem Grundsatz aus, der die Kreise bluten läßt. Z. B. wird für die Linie Gummersbach—Wippersfürth auch die freie Hergabe von Grund und Boden verlangt, obwohl es sich hier um ganz arme Kreise handelt. (Beifall links.)

Minister **Thielen**: Der Abg. v. Eynern hat die Sache sehr übertrieben. Nach dem Gesetz müssen die Gemeinden zu den Kosten der Bahnen beitragen, sei es nun durch einen baaren Zuschuß, oder durch die freie Hergabe von Grund und Boden. Gefreut hat es mich, daß Herr v. Eynern dargelegt hat, daß jetzt die größeren Städte viel zu wenig leisten. Dies wird uns ein Fingerzeig sein, bei Neubauten oder beim Umbau von Bahnhöfen und bei anderen Anlagen die Städte mehr als bisher zu den Kosten heranzuziehen. (Heiterkeit und Rufe: Au! bei den Nationalliberalen.) Daß die Kreise bei der Linie Gummersbach-Wipperfürth zu sehr belastet seien, ist ein Irrthum. Durch die Anlage einer Bahn steigt auch der Werth der anliegenden Grundstücke. Der Finanzminister und ich sind bei jeder einzelnen Linie vollständig einig gewesen, von einem Herauspressen von Mitteln aus dem Finanzminister kann nicht die Rede sein. Die Eisenbahnverwaltung ist stets bemüht, alle berechtigten Wünsche zu erfüllen.

Abg. **von Dallwitz** (kons.) widerspricht der Ansicht des Abg. von Eynern, daß der Osten dem Westen gegenüber im Vortheil sei, und ist mit dem Abg. v. Eynern darin einverstanden, daß die Gemeinden beim Sekundärbahnbau zu sehr belastet werden.

Abg. **Herrmann** (Ctr.) wünscht eine Verbindung der Stadt Roessel mit dem Eisenbahnnetz, das jetzt diese Stadt von allen Seiten umschließt, ohne sie selbst zu berühren.

Abg. **Beinhauer** (nl.) tritt für den Bau der Bahn Wilhelmshöhe—Naumburg—Fritzlar und der Linie Großalmerode—Witzenhausen ein.

Abg. **Conrad** (Glatz, Ctr.) wünscht eine Bahn von Rückerts und Reinerz nach Landesgrenze.

Abg. **v. Kröcher** (k.) empfiehlt den Bau einer Bahn von Culm nach Unislaw.

Abg. **Sieg** (nl.) beklagt es, daß auf Westpreußen in der Vorlage so wenig Rücksicht genommen ist, und wünscht vor allem eine bessere Verbindung zwischen Culm und Culmsee und eine Linie Melno-Culmsee.

Abg. **Hausmann** (natl.) wünscht die Aufstellung fester Grundsätze bezüglich der Expeditionsgebühren beim Anschluß von Kleinbahnen an Sekundärbahnen und empfiehlt eine größere Förderung des Kleinbahnwesens. Das private Kapital warte förmlich darauf, sich an solchen Unternehmungen zu betheiligen.

Abg. **Conrad** (Graudenz frk.) tritt für den Bau einer Bahn Jablonowo-Riesenburg-Lessen ein.

Abg. Dr. **Lotichius** (nl.) wünscht eine größere Berücksichtigung der westlichen Provinzen beim Bau von neuen Bahnlinien.

Abg. Dr. **v. Lieres und Wilkau** (Hosp. der Kons.) hält im Interesse der niederschlesischen Kohlenindustrie den Bau einer Bahn im Weistritzthal für nöthig.

Abg. Dr. **Dünkelberg** (nl.) ersucht den Minister um den weiteren Ausbau der Siegthalbahn.

Minister Dr. **Miquel** erklärt gegenüber einer Bemerkung des Abg. v. Eynern, daß er bisher noch nicht zu einem sicheren Urtheil darüber gekommen sei, welche Rente die Sekundärbahnen liefern. Eine Rente von 7 Proz., wie sie Herr v. Eynern annehme, sei absolut falsch. Die Vorlage bezwecke, gerade den Gegenden, die unter den heutigen Zeitverhältnissen schwer leiden, zu Hilfe zu kommen, dabei seien für den Osten nicht andere Grundsätze als für den Westen maßgebend gewesen. Der Staat habe vorzugsweise da einzutreten, wo das Bedürfniß am dringendsten sei. (Sehr richtig! rechts.) Bei der besonders schwierigen Lage der Landwirthschaft, die wohl niemand bestreiten wird, selbst wenn er industriell noch so sehr befangen ist, müsse der Staat wenigstens den Verkehr erleichtern und so die Transportkosten für landwirthschaftliche Erzeugnisse verbilligen. Das jetzige Uebergangssystem führe dazu, daß der Staat eine Stammlinie herstellen muß in der Hoffnung und Erwartung, daß nun die Interessenten sich mit Kraft auf die Herstellung von Sekundärbahnen werfen. Man könnte vielleicht denken, daß es gerathen wäre ein vollständiges Netz zu bestimmen für Sekundärbahnen und für Tertiärbahnen, aber eine solche vorherige Feststellung eines Gesammtnetzes sei doch unmöglich. Wenn der Staat heute Sekundärbahnen baut, so darf er nie die Frage außer Acht lassen, wie der Bau auf die Herstellung von Tertiärbahnen wirkt. Die Forderung, der Staat möge auf der Hergabe von Grund und Boden nicht bestehen, ist unberechtigt. Das würde höchstens dazu führen, daß zum Nachtheil der kulturellen Entwickelung eine große Zahl von Sekundärbahnen nicht gebaut werden, deren Ausführung allein durch das Zusammenwirken zwischen dem Staat und den Interessenten möglich ist. In dem Vorschlage, den wir jetzt gemacht haben, daß die Kreise entweder freien Grund und Boden oder eine entsprechende Geldsumme hergeben, liegt unzweifelhaft ein großer Fortschritt. Die Städte werden jetzt mit einem begrenzten Risiko zu thun haben, während sie früher das Risiko übersehen konnten. Dazu kommt, daß bei der heutigen Art der Expropriation die Interessenten gewöhnlich das beste Geschäft machen. Hoffentlich wird auch in dieser Beziehung bald eine Reform eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Brockhausen** (kons.) wünscht eine Bahn in Pommern von Norden nach Süden, die entweder über Dramburg oder über Falkenburg führen müsse.

Abg. **Gamp** (freik.) spricht dem Minister Miquel seinen Dank dafür aus, daß er die Versuche, einen Gegensatz zwischen Osten und Westen zu konstruiren, so energisch zurückgewiesen hat, (Beifall rechts) und beklagt es, daß der Eisenbahnminister sich zu den einzelnen hier vorgebrachten Wünschen nicht geäußert habe. Redner verlangt ferner den Bau einiger Bahnlinien im Osten, da dieser Landestheil durch die Aufhebung der Staffeltarife schwer geschädigt sei.

Minister **Thielen** erklärt, daß er sich zu den einzelnen Wünschen nicht äußern, sondern nur die allgemeinen Gesichtspunkte darlegen könne. Es sei nicht möglich, alle hier geforderten Bahnen schon jetzt in Angriff zu nehmen oder etwa die Rangordnung derselben zu bestimmen. Das würde zu großen Unzuträglichkeiten führen.

Abg. **v. Arnim** (kons.) hält es für gerechtfertigt, wenn der Osten bevorzugt wird; im Westen seien schon genug Bahnen vorhanden.

Abg. **Sander** (nl.) wünscht, daß die Linie Gandersheim-Elze bald gebaut und bis Wulffen verlängert wird.

Abg. **v. Bandemer** (kons.) verlangt, daß beim Bau der Strecke Leba-Bütow auch der Hafen in Leba ausgebaut wird.

Abg. **v. Mendel** (kons.) tritt für eine größere Berücksichtigung der Mitte der Monarchie ein.

Abg. **Knebel** (nl.) macht auf die große Bedeutung der Eisenbahnen für die Landwirthschaft aufmerksam und wünscht eine Verlängerung der Hunsrückbahn nach Hermeskeil.

Auf eine Anregung des Abg. **v. Christen** (fk.) erklärt

Minister **Thielen**: Die Regierung hat das Unglück, von dem Brotterode heimgesucht wurde, tief beklagt und sich bereit erklärt, zum Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Brotterode nach Kleinschmalkalden die Hälfte des Kapitals zinsfrei gegen eine Amortisation von ½ Prozent herzugeben, falls die Provinzialverwaltung ihrerseits dasselbe thue. Solche Bedingungen sind bisher noch niemals seitens der Staatsregierung aufgestellt und ich hoffe, daß diese günstigen Bedingungen acceptirt werden.

Abg. **Schröder** (Pole) tadelt es, daß man der früher bewilligten Linie Bütow-Berent jetzt eine andere Trace über Lippusch statt über Sulleczin und Gostomie geben wolle.

Abg. **v. Tzschoppe** (frk.) weist darauf hin, daß der Schwerpunkt der Rentabilität der Kleinbahnen bisher nur im Güterverkehr gelegen habe. Auf Personenverkehr würden sie noch weniger als bisher zu rechnen haben, wenn erst das Fahrrad aus einem Sport zu einem allgemeinen Verkehrsmittel geworden sei. Den Wettlauf mit einem Kleinbahnzuge könne ein Radfahrer getrost aufnehmen. (Heiterkeit.) Der Güterverkehr allein aber reiche für die Rentabilität einer Kleinbahn nicht aus.

Abg. **Nölle** (nl.) betont die Nothwendigkeit des Baues von Eisenbahnen im Sauerland.

Abg. **Möller** (nl.) weist dem Finanzminister gegenüber darauf hin, daß es ganz natürlich sei, wenn der Westen weiter im Eisenbahnbau vorgeschritten sei als der Osten, denn hier sei ja Jahre lang nichts geschehen, und wenn die Bahnen weiter im Privatbesitz geblieben wären, so stände es heute wahrscheinlich noch schlechter. Er gönne dem Osten seine Eisenbahnen, aber auch für den Westen müsse etwas geschehen. Er halte es ferner nicht für begründet, wenn der Staat Zuschüsse für den Bau einer Eisenbahn verlangt, die sich ganz sicher für ihn rentirt. Redner fragt ferner an, ob die

Zeitungsgerüchte wahr seien, wonach die Regierung die Bauausführungen nicht mehr in eigene Regie übernehmen, sondern in Privatentreprise geben wolle. Er würde einen solchen Beschluß lebhaft bedauern. Zu wünschen wäre es, wenn bereits jetzt ein ganzes Netz von Kleinbahnen projektirt würde, damit nicht diejenigen Bahnen, die sich nicht rentiren, liegen bleiben.

Minister **Thielen** erwidert, daß das Gerücht, die Regierung wolle einzelne Linien in Privatentreprise geben, auf Wahrheit beruhe. Die Regierung hoffe auf diese Weise vielen Klagen abzuhelfen, ohne daß sie irgend welche Nachtheile zu fürchten habe, da nur leistungsfähige und solide Unternehmer in Betracht kommen. Die Versuche würden mit der größten Vorsicht unternommen. Die ungünstigen Erfahrungen in früheren Jahren liegen an der ungenügenden Kontrolle, während jetzt die Aufsicht eine sehr strenge sei.

Abg. **Krawinkel** (nl.) tritt für eine Bahn im Siegerland ein.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr. Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

W. B. **Berlin**, 20. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist bezüglich der Nachricht, nach welcher die von der Industriellen-Gesellschaft zu Mülhausen i. E. vor 25 Jahren gegründete Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen regierungsseitig geschlossen worden wäre, auf den letzten Geschäftsbericht der Gesellschaft hin, aus dem hervorgeht, daß dieselbe durch ihren eigenen Entschluß geschlossen worden sei, weil ihr das Feld ihrer Thätigkeit in Folge der Einführung der reichsgesetzlichen Unfallversicherung in Elsaß-Lothringen entzogen war, welche alle jene Aufgaben erfüllt, die sich die Gesellschaft bei ihrem Entstehen gestellt. Das Blatt meint, es sei zu verstehen, wenn die Mülhausener Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen nur mit einem gewissen Bedauern sich zur Auflösung entschloß, andererseits erblickt die „Nordd. Allg. Ztg." in dem Entschluß ein rühmliches Zeichen für die Wirksamkeit der deutschen Arbeiterversicherungsgesetze und schließt mit den Worten: „Mit berechtigtem Stolze durfte der Schlußbericht der Gesellschaft betonen, wie der Mülhausener Verein für Unfallverhütung ein Vorläufer der sozialreformatorischen Bestrebungen war, sein Name mit ihnen verbunden bleibt, und es genügt, irgend ein Werk der Unfallverhütung aufzuschlagen, um sich davon zu überzeugen.

— Für die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung der Richtergehälter und die Ernennung der Gerichts-Assessoren sollen Vermittelungsvorschläge wegen des abgelehnten § 8 mit Erfolg eingeleitet worden sein. An Stelle des von der Staats-Regierung vorgeschlagenen § 8 werde eine andere Fassung gewählt werden, für welchen auch die Nationalliberalen gewonnen worden sind. — Es wäre nicht das erste Mal, daß die tapferen Nationalliberalen umfielen.

— Der Abg. Müller-Fulda (Ctr.) ist aus der Zuckersteuerkommission ausgetreten, gleichzeitig behauptet die „Deutsche Tagesztg.", die Aussichten für das Zustandekommen der Vorlage hätten sich gebessert, da im Centrum eine der Vorlage günstige Wendung eingetreten sei. — Die „Freis. Ztg." bringt letztere Nachricht mit dem Ausscheiden Müllers aus der Kommission zusammen und glaubt, daß sich inzwischen der Wind vielleicht wieder einmal nach der agrarischen Richtung im Centrum gedreht habe.

Koburg, 20. April. Die Civiltrauung des Erbprinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg mit der Prinzessin Alexandra von Koburg fand heute Vormittag 10½ Uhr durch den Staatsminister von Strenge im Audienzzimmer der Ehrenburg statt. Als Trauzeugen fungirten der Großfürst Paul von Rußland und der Herzog von York. Um 11 Uhr begab sich der Hochzeitszug nach der reich geschmückten Schloßkirche. Den Hochzeitszug eröffnete Herzog Alfred von Koburg, welcher die Kaiserin führte, es folgten der Kaiser mit der Herzogin Marie, Großfürst Paul von Rußland mit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, der Mutter des Bräutigams, der Großherzog von Hessen mit der Großfürstin Wladimir, der Herzog von York mit der Großherzogin von Hessen, Prinz Ferdinand von Rumänien mit der Herzogin von York, Prinz Max von Baden mit der Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Philipp von Koburg mit der Erbprinzessin von Meiningen, Erbprinz Alfred von Koburg mit der Prinzessin Philipp von Koburg, der Erbprinz von Reuß mit der Erbprinzessin von Leiningen, der Erbprinz von Leiningen mit der Prinzessin von Reuß, Graf Mensdorff mit der Prinzessin Feodora von Meiningen. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Herzog Alfred von Koburg geleiteten sodann das Brautpaar zum Altar. Die Trauung vollzog der Generalsuperintendent Müller unter Assistenz des Generalsuperintendenten Bahnsen und des Hofpredigers Hansen. Während der Trauung hatten Herzog Alfred von Koburg und Fürst zu Hohenlohe-Langenburg rechts und links von dem Brautpaare Aufstellung genommen. Prinzessin Feodora von Meiningen stand mit dem Brautbouquet hinter dem Brautpaar. Als die Ringe gewechselt wurden, donnerten die Kanonen von der Festung. — Der Kaiser trug Dragoner-Uniform, die Kaiserin war in erdbeerfarbener Robe mit reicher Goldstickerei erschienen und trug kostbaren Diamantschmuck. Nach der Trauung beglückwünschten die Fürstlichkeiten das junge Ehepaar aufs Herzlichste. Sodann begab sich der Hochzeitszug nach dem Thronsaal, wo ein Familien-Frühstück stattfand, während für die Gäste eine Festtafel im Riesensaal abgehalten wurde. Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die Neuvermählten aus. Nach der Tafel reisten die Neuvermählten nach Schloß Langenburg ab.

Die Stadt ist von Fremden überfüllt, das Wetter andauernd günstig. Nachmittags unternahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie bei schönstem Wetter eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt und wurden überall auf das lebhafteste begrüßt.

Lokales.

Posen, 21. April.

* **Militär-Oberpfarrer Wölfing** in Posen wird dem Vernehmen Berliner Blätter nach zum Nachfolger des Hofpredigers D. Frommel als Militär-Oberpfarrer des Garde- und des dritten Armeekorps ernannt werden. Bekanntlich hat D. Frommel seinen Abschied von der genannten Stellung erbeten und erhalten.

Aus der Provinz Posen.

* **Filehne**, 20. April. [Ueber ein Eisenbahn-Unglück] geht uns von amtlicher Seite folgende Darstellung zu: Heute Vormittag 8½ Uhr ist der auf der Neubaustrecke Rogasen-Dratzig verkehrende Arbeitszug wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung auf der Station Roskoentgleist. 3 Arbeiter wurden getödtet, und 3 verletzt.

Das uns von unserem ß-Korrespondenten aus Czarnikau über das Unglück übermittelte Telegramm, das sich im Uebrigen mit vorstehender Mittheilung deckt, ertheilt noch über die Entstehung des Unfalls die Angabe, daß die falsche Weichenstellung von unberufener Hand erfolgt ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

H **Breslau**, 20. April. [Fahrt nach Friedrichsruh.] Aus Friedrichsruh ist hier vom Fürsten Bismarck die Nachricht eingegangen, daß derselbe sich freuen würde, in diesem Jahre den Besuch seiner schlesischen Freunde zu empfangen. Gegen Ende Mai soll wegen eines bestimmten Empfangstages im Juni nochmals in Friedrichsruh seitens des schlesischen Komitees angefragt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Osnabrück, 20. April, Abends 9 Uhr 50 Min. Reichstagsstichwahl im 4. hannoverschen Wahlbezirk. Bisher sind gezählt für Wamhoff (natlib.) 12 315 und für v. Schele (Welfe) 7577 Stimmen.

Hamburg, 20. April. Heute Abend fand im hiesigen Hafen ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „California" der Hamburg-Amerika-Linie und dem englischen Kohlen-Dampfer „Tynemouth" statt. Ersterer wurde am Bug, letzterer am Heck schwer beschädigt. Der auf der Ausreise begriffene Dampfer „California" mußte docken. „Tynemouth" wurde auf Strand gesetzt.

Karlsruhe, 20. April. In der heutigen Nachmittagssitzung der zweiten Kammer erklärte Staatsminister Nock, daß die badische Regierung den Real-Gymnasien die Berechtigung für das medizinische Studium zuerkennen würde, wenn die übrigen Regierungen gleicher Ansicht seien; doch halte er eine erneute Enquete für nothwendig.

Stuttgart, 20 April. Der Kriegsminister Generallieutenant Frhr. Schott von Schottenstein und Generallieutenant Frhr. v. Falkenstein sind zu Generalen der Infanterie ernannt worden. Herzog Albrecht wurde zum Kommandeur des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 ernannt. Der bisherige Kommandeur des Regiments, Oberst von Hiller, erhielt die 52. Infanterie-Brigade.

Wien, 20. April. Der Reichskriegsminister, General der Kavallerie von Krieghammer, ist gestern Abend nach Triest abgereist.

Budapest, 20. April. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat das Finanzgesetz pro 1896 unverändert angenommen. In demselben werden für 1896 festgestellt und bewilligt: die ordentlichen Ausgaben der Länder der Ungarischen Krone mit 437 386 726 Gulden; die Uebergangsausgaben mit 9 447 219 Gulden; Investitionsausgaben mit 19 580 921 Gulden; die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben mit 6 625 307 Gulden.

Rom, 20. April. Der „Osservatore romano" wird heute Abend einen päpstlichen Erlaß (Motuproprio) veröffentlichen, welcher die Beziehungen zwischen den Patriarchen und den apostolischen Delegirten im Orient regelt. Dieselben werden angewiesen, sich zweimal im Jahre zu versammeln, um bezüglich der religiösen Interessen, insbesondere über die Organisation der Seminare und Erziehungs-Institute, sowie über die periodischen Publikationen in Betreff der katholischen Lehre zu einem gemeinsamen Einvernehmen zu gelangen. Den apostolischen Delegirten wird überhaupt empfohlen, über die Eintracht zwischen den lateinischen und orientalischen Missionaren zu wachen und die Beobachtung der apostolischen Konstitution, d. h. der „Orientalium dignitas" vom Jahre 1894 zu sichern.

Neapel, 20. April. Kaiser Wilhelm hat, italienischen Blättern zufolge, den Prinzen von Neapel zu den Manövern bei Görlitz eingeladen. Der Prinz hat den italienischen Kriegsminister bereits von der Einladung in Kenntniß gesetzt.

Petersburg, 20. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien begab sich Mittags nach der Kathedrale der Petropawlowsk-Festung in Begleitung des Obersten Reuter und des Gefolges und legte dort an den Grabmälern der Kaiser Alexander II. und III. Kränze nieder. Der Fürst besichtigte dann die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Kathedrale und kehrte sodann nach dem Winterpalast zurück. Dort empfing der Fürst die Besuche des deutschen, italienischen und englischen Botschafters und des französischen Geschäftsträgers. Nachmittags besuchte der Fürst den Minister des Aeußern Fürsten Lobanow.

Petersburg, 20. April. Die große Frühjahrsparade vor dem Kaiser wird am 27. d. M. auf dem Marsfelde stattfinden. Es werden daran theilnehmen 50 Bataillone, 37 Schwadronen, 13 Kosaken-Sotnien, 102 Geschütze der Fuß- und 38 der Feldartillerie.

Paris, 20. April. Die „Agence Havas" meldet aus Kairo: Amtlich wird bekannt gemacht, daß das Ministerium trotz des schwebenden Prozesses 150 000 Pfund zur Verwendung aus der Kasse der öffentlichen Schuld entnommen hat. Wahrscheinlich werden die Vertreter der Minderheit der Kasse sich dem Vorgehen des französischen Syndikats anschließen.

Paris, 20. April. Der russische Thronfolger hat endgiltig den Plan aufgegeben, den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beizuwohnen. Er wird im Süden Frankreichs verbleiben, bis die Witterung im Kaukasus günstiger geworden ist.

Paris, 20. April. Nach zahlreichen Besprechungen mit dem Direktor seines Ministeriums ist Finanzminister Doumer

4. Klasse 194. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896. — 3. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

46 49 82 404 707 959 **1** 024 51 89 334 (300) 772 892 967 (1500) 74 **2** 176 251 91 (1500) 523 82 791 845 991 **3** 433 98 514 (500) 39 641 726 918 25 **4** 073 271 76 348 401 553 96 884 944 **5** 066 138 228 53 315 471 (500) 84 595 772 803 46 970 **6** 036 128 91 229 84 370 404 (3000) 551 939 **7** 053 72 130 57 256 313 409 51 609 735 46 (5000) 923 98 **8** 191 259 346 415 34 520 98 697 771 **9** 416 78 626 47 799 879 978 82

10 016 (1500) 93 102 (300) 51 263 72 (3000) 360 490 716 915 **11** 203 93 324 400 80 611 (500) 87 837 (500) 57 **12** 075 132 280 (3000) 350 99 426 37 515 28 39 81 653 810 33 65 905 **13** 185 55 258 508 664 877 **14** 114 45 326 39 688 857 904 29 **15** 262 72 487 808 72 780 917 **16** 063 109 62 547 781 848 87 932 43 **17** 046 52 110 28 413 39 54 625 762 886 989 **18** 028 142 73 363 (1500) 402 637 63 927 **19** 374 98 (300) 439 519 47 664 787

20 173 (500) 505 693 798 811 42 **21** 021 95 158 295 498 501 47 58 **22** 005 66 390 591 644 712 38 67 83 808 **23** 156 211 362 408 67 560 701 37 62 (300) 817 74 931 86 **24** 135 234 338 605 981 **25** 064 161 456 651 71 713 26 39 833 (1500) 975 **26** 013 41 99 210 903 **27** 048 76 128 220 78 457 593 706 43 847 57 71 72 74 79 912 36 75 **28** 010 64 97 209 416 576 605 (300) 45 913 **29** 265 95 342 50 63 80 574 680 716 848 (1500)

30 025 (3000) 148 245 80 94 396 419 615 755 873 **31** 114 84 940 **32** 033 (500) 54 64 120 401 660 916 64 **33** 034 95 161 375 436 (3000) 45 509 54 (300) 680 890 (3000) 956 69 **34** 004 14 56 150 268 452 98 596 958 **35** 035 71 160 246 60 869 521 41 73 688 776 **36** 026 (300) 29 101 28 402 4 91 534 58 605 920 75 (3000) **37** 050 (500) 57 (500) 107 543 602 750 (300) 84 96 (300) **38** 019 437 39 574 (500) 762 820 30 76 951 **39** 183 309 436 57 809 919 (1500)

40 108 63 618 **41** 219 52 796 966 **42** 031 208 371 76 (500) 664 804 (3000) 21 93 90 **43** 054 196 245 312 493 531 716 826 903 12 42 **44** 139 230 32 562 63 631 715 986 97 **45** 065 174 221 567 640 70 (1500) 731 817 19 952 **46** 001 54 272 425 522 32 646 48 72 785 **47** 073 (1500) 378 515 663 803 996 **48** 059 (300) 152 281 404 58 622 749 76 810 942 75 **49** 037 76 109 (500) 32 49 (500) 53 462 (300) 648 (3000) 727 51 70 883 96

50 072 121 47 224 72 563 673 757 822 911 44 **51** 103 200 22 67 339 (300) 439 554 651 **52** 064 331 497 553 (500) 97 749 77 898 **53** 141 205 412 542 (3000) 65 763 802 69 962 74 **54** 128 252 577 604 30 35 711 53 93 **55** 129 (500) 294 339 77 436 44 708 817 75 **56** 022 157 283 91 350 56 (30 000) 60 471 824 85 944 68 80 **57** 095 104 31 345 545 61 71 608 706 **58** 245 458 (300) 563 642 98 762 823 60 905 64 **59** 006 428 63 503 602 830 54 980

60 104 79 242 481 526 744 71 **61** 206 50 447 567 (300) 624 763 89 870 974 **62** 550 646 793 (300) **63** 112 284 347 409 25 29 577 643 66 90 733 888 905 **64** 071 110 70 249 378 408 89 540 705 56 92 966 **65** 121 210 15 30 345 493 543 78 81 652 719 **66** 231 332 73 432 738 858 **67** 022 (500) 111 34 (300) 50 200 51 99 411 510 750 (500) 878 **68** 034 60 122 (5000) 86 223 331 38 475 97 528 64 659 808 935 **69** 044 83 (500) 231 553 69 653 944 87

70 178 379 409 596 759 **71** 029 44 53 245 318 (500) 49 54 624 810 989 (3000) **72** 048 184 (300) 296 380 576 623 28 743 800 65 **73** 103 283 (1500) 426 66 526 45 92 676 (3000) 829 976 **74** 087 183 347 77 507 668 **75** 147 52 511 65 775 808 908 **76** 182 368 436 87 **77** 012 76 277 322 408 514 (1500) 25 43 49 75 600 854 96 **78** 257 63 338 44 417 30 68 526 39 61 606 25 757 903 42 71 **79** 039 141 329 417 61 (3000) 86 984 93 99

80 192 218 360 446 550 636 56 747 **81** 028 52 142 79 677 85 (500) 788 944 (500) 58 **82** 074 168 (1500) 236 423 (3000) 525 39 877 998 **83** 102 15 255 92 360 (1500) 465 532 51 631 706 47 **84** 105 50 57 58 (3000) 225 81 356 (3000) 63 476 500 851 76 927 38 51 54 57 (1500) **85** 013 219 35 375 (300) 505 71 841 **86** 091 100 221 413 (500) 45 503 16 89 (3000) 675 (1500) 706 80 901 80 **87** 287 440 58 59 651 58 75 704 55 806 (300) 80 960 66 **88** 085 (3000) 103 224 92 (1500) 446 506 612 15 58 95 707 (1500) 810 92 987 **89** 175 305 49 487 522 (500) 76 786 (1500) 804 61 942 48 (10 000) 51

90 246 869 944 **91** 149 342 (300) 557 658 85 91 (300) 729 (300) 898 50 **92** 091 225 40 568 **93** 023 293 376 (500) 415 550 887 991 **94** 040 449 55 538 911 (500) 24 74 **95** 036 85 141 231 761 886 990 **96** 121 220 456 63 (500) 827 41 47 **97** 055 317 602 78 727 90 837 82 90 996 **98** 442 663 745 970 **99** 167 91 320 46 56 766 860

100 033 66 280 667 79 702 27 (300) 58 865 82 916 28 **101** 170 205 322 420 26 508 30 (300) 722 805 73 922 **102** 053 96 124 35 255 584 644 82 732 92 (1500) 98 876 988 **103** 205 66 448 511 48 678 758 901 **104** 013 115 37 74 238 311 56 532 80 691 780 84 898 897 **105** 044 64 198 218 41 582 91 683 86 708 872 978 93 **106** 028 148 262 (500) 406 33 49 798 957 **107** 135 301 8 441 93 (500) 570 864 912 **108** 048 122 23 41 48 80 233 (3000) 650 67 (300) 880 997 **109** 144 61 65 288 380 400 734 (1500) 809 60 952

110 033 148 470 (3000) 761 **111** 001 35 (1500) 70 90 253 47[illegible] 514 60 609 **112** 166 69 223 703 841 48 946 **113** 071 431 802 921 73 **114** 043 135 50 243 71 514 21 65 623 798 863 (500) 942 **115** 02[illegible] 210 449 634 805 93 902 36 37 **116** 038 48 402 38 571 (300) 800 1[illegible] 51 905 **117** 019 371 602 856 68 78 **118** 108 11 367 847 87 **119** 2[illegible] 76 (1500) 333 642 55 859 74 900 9 62

120 320 29 452 80 500 **121** 003 199 818 960 **122** 019 23 1[illegible]2 (3000) 202 27 338 49 406 683 749 (1500) 988 96 **123** 256 82 442 530 929 **124** 086 194 297 360 61 805 **125** 103 227 29 361 713 805 979 (1500) **126** 000 207 406 80 608 33 **127** 214 78 358 411 53 642 729 **128** 023 214 434 555 71 653 780 806 943 **129** 063 439 90 533 872 96 986

130 027 (1500) 117 261 438 42 594 796 833 924 **131** 148 310 424 505 (3000) 6 75 (3000) 689 930 **132** 133 211 53 499 511 849 65 97 946 **133** 263 79 89 635 (1500) 913 19 32 **134** 080 100 262 76 618 75 822 38 53 75 **135** 089 198 248 411 53 (300) 535 951 55 64 **136** 001 38 155 59 217 88 484 658 870 973 **137** 181 280 (300) 317 438 625 716 **138** 008 144 92 94 300 94 483 (500) 571 646 833 (500) 88 963 **139** 103 307 45 412 52 (500) 54 558 84 616

140 008 98 180 340 (300) 82 541 62 76 84 693 (1500) 818 (3000) 30 89 98 (500) 911 93 **141** 130 (500) 397 513 22 38 803 902 (500) **142** 128 222 55 (3000) 78 339 (300) 71 87 433 46 612 732 971 **143** 142 51 226 43 502 52 (500) 58 697 744 813 **144** 540 759 79 85 824 **145** 297 (1500) 317 (1500) 89 460 81 633 86 (300) 784 **146** 069 109 312 520 33 46 57 93 687 835 944 93 **147** 152 228 318 99 442 (300) 71 85 688 733 48 815 (1500) 44 920 **148** 056 120 237 90 349 731 802 07 60 **149** 121 78 337 444 544 606 28

150 373 494 539 605 729 (3000) 820 911 **151** 030 (1500) 554 766 959 **152** 169 305 22 46 546 648 993 **153** 355 446 561 731 834 (1500) 40 84 93 920 **154** 390 648 58 78 89 90 968 **155** 081 298 314 497 699 719 61 (300) **156** 015 22 54 79 143 96 242 308 10 11 607 873 88 921 69 **157** 026 107 253 81 325 475 76 507 62 98 639 854 913 24 **158** 027 272 337 581 721 985 **159** 321 50 591 623 783 815 933 63

160 034 485 622 934 **161** 045 364 485 618 83 707 82 93 (300) 820 33 **162** 037 65 160 285 409 17 604 16 94 711 89 923 49 61 94 **163** 035 74 228 60 531 649 706 (500) 35 960 **164** 009 50 151 293 422 565 608 (300) 792 **165** 300 68 529 604 42 63 710 21 (3000) 92 852 955 **166** 019 213 325 452 546 696 714 (3000) 33 76 892 970 **167** 127 227 641 44 813 50 945 **168** 059 69 190 227 68 (300) 426 550 96 606 30 708 53 57 68 (500) **169** 028 265 400 11 28 849 919

170 067 180 206 44 59 98 423 650 74 **171** 006 74 243 396 504 29 36 86 955 **172** 154 254 68 69 343 96 645 85 775 (300) **173** 01[illegible] (300) 81 126 99 313 676 708 (3000) 54 70 999 **174** 040 135 220 441 633 789 (1500) 872 (1500) **175** 029 209 41 63 (300) 405 86 892 948 **176** 042 47 237 85 471 564 782 857 916 67 **177** 034 150 405 760 831 937 **178** 159 202 417 72 870 948 (5000) **179** 029 53 130 45 56 270 73 504 97 745 841 63 88 926

180 146 51 83 209 396 456 69 688 825 42 955 **181** 126 (1500) 254 313 29 551 665 788 873 **182** 014 97 119 272 423 505 711 75 990 **183** 056 135 239 99 442 67 735 823 66 68 978 **184** 048 130 87 92 378 **185** 263 302 539 99 (3000) 703 820 **186** 062 368 (3000) 646 842 **187** 155 318 401 2 600 **188** 059 226 40 71 425 (1500) 536 69 708 **189** 038 84 109 270 322 426 578

190 048 317 81 488 534 615 86 776 852 902 19 39 74 88 **191** 303 486 502 4 20 814 51 986 **192** 055 187 88 98 351 424 555 613 58 84 (1500) 710 31 56 78 818 91 929 82 **193** 194 238 312 49 71 81 538 (300) 52 707 902 45 **194** 239 326 49 405 (3000) 580 (500) 658 857 70 74 (1500) 943 **195** 503 (500) 43 608 754 94 898 928 **196** 125 233 62 662 712 54 (500) 68 851 (1500) 80 **197** 167 351 449 560 (3000) 652 98 717 96 815 924 87 **198** 488 698 878 975 **199** 110 358 64 426 (500) 67 92 693 766 (300)

200 233 70 (1500) 566 83 684 839 **201** 298 (500) 308 (500) 512 860 976 **202** 034 192 205 13 357 401 10 68 563 648 725 861 943 **203** 136 (1500) 67 355 407 96 590 656 94 (500) 725 847 935 **204** 030 363 424 35 548 56 97 766 831 957 **205** 379 403 24 88 714 828 (500) **206** 169 288 545 59 613 66 (500) 92 723 **207** 071 218 92 322 97 619 840 **208** 189 229 381 548 727 98 882 **209** 330 777 889 (3000) 997

210 043 155 (500) 516 637 82 814 55 80 940 (200000) 44 81 **211** 117 333 82 463 670 706 10 812 **212** 183 88 212 396 430 565 77 (300) 655 939 **213** 018 372 (3000) 463 805 37 916 **214** 069 202 13 61 309 432 (500) 89 621 35 831 79 **215** 102 (3000) 5 411 789 99 899 **216** 073 210 (10000) 39 306 89 917 97 (500) **217** 047 195 212 18 473 569 668 809 83 **218** 133 61 515 83 646 709 904 74 **219** 414 29 585 646 60 773 965 83

220 039 108 10 39 78 87 368 597 729 62 803 **221** 102 3 (300) 64 71 284 308 607 **222** 319 444 70 91 (3000) 624 28 803 92 **223** 056 320 30 32 514 84 624 42 709 30 99 874 909 **224** 001 179 217 300 96 428 667 979 85 **225** 160 96 266 337 619 (300)

zu der Ueberzeugung gelangt, daß er genügende Angaben über den Stand der Einkommensteuerfrage besitze, und hat in Folge dessen beschlossen, seine Vorlage dahin abzuändern, daß die Steuer nach den Abschätzungen, welche von der Verwaltung über jeden Steuerpflichtigen einzureichen sind, festgesetzt wird.

London, 20. April. [Unterhaus.] Orr-Ewing fragt, ob der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan Deutschland Zugeständnisse mache, die England nicht gewährt würden, und ob durch den Vertrag der deutsche Handel gegenüber dem englischen bevorzugt sei. Parlamentsunterſekretär des Auswärtigen Curzon erwidert, er kenne den Inhalt des Vertrages noch nicht; jedenfalls aber würde England als meistbegünstigte Nation sich Zugeständnisse, welche Japan Deutschland oder einer anderen Macht machen sollte, ebenfalls sichern. Howard Vincent fragt die Regierung, ob sie wisse, daß Arrangements getroffen werden, um bedeutende und steigende Quantitäten westfälischer Kohle in flachen Schiffen, die weit oben auf dem Rhein laden, nach London zu bringen. Die Land- und Wasserfracht stelle sich auf nur 6 Shilling für die Tonne infolge der minimalen Fracht, welche die deutsche Staatsbahn berechne um die deutsche Industrie auf dem englischen Markte zu fördern. Die britische Kohlenbergwerks-Industrie müsse Schritte thun können, der Konkurrenz zu begegnen. Der Präsident des Handelsamtes Ritchie erwidert, er werde durch das Konsulat Erkundigungen einziehen lassen.

London, 19. April. Die Chartered-Company erfährt, die Behörden von Bulawayo hätten das Vertrauen, die Stadt gegen die Matabeles behaupten zu können.

London, 20. April. Prinz Heinrich von Preußen traf in der vergangenen Nacht an Bord des Dampfers „Aller" in Southampton ein; er reist heute nach London und dürfte sich am Donnerstag von Southampton aus an Bord seiner neuen Yacht „Esperance" nach Kiel begeben. Der Prinz besichtigte heute die Yacht „Esperance".

Kopenhagen, 20. April. Der Reichstag wurde heute geschlossen, nachdem die Schulgesetzvorlage der Regierung in verschiedener Fassung von beiden Thingen angenommen worden und somit nicht zur Erledigung gekommen ist.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 21. April, Vormittags.

Das „Berl. Tgbl." meldet aus Halle a. d. Saale: Die neu erbaute Bahn Halle-Hettstedt wird am 20. Mai dem Verkehr übergeben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Hamburg: Das Stralsunder Schiff „Brutus" wurde bei Swanecke angerannt; seine Ladung ist verloren, seine Besatzung wurde gerettet.

Nürnberg, 20. April. Gegenüber der Androhung des Streiks in der hiesigen Maschinenbau-Aktiengesellschaft erklärt der Verbund der Lokalindustriellen alsdann mit Schließung sämmtlicher Etablissements vorzugehen.

Triest, 21. April. In den Lagerräumen des Freihafens geriethen Baumwollballen in Brand. Die Löscharbeiten sind im Gange.

Paris, 21. April. Der Gemeinderath genehmigte im Prinzip eine hauptstädtische schmalspurige Bahn, ferner die Kommission eine unterirdische Linie zwischen Bois de Vincennes und Bois de Boulogne zu erbauen nach dem System Berlier.

Madrid, 20. April. Einer amtlichen Depesche aus Havanna zufolge schlug ein spanisches Bataillon zwei vereinigte Insurgentenbanden bei Cienfuegos. Die Aufständischen hatten 86 Todte und zahlreiche Verwundete. Die Spanier 8 Todte und mehrere Verwundete.

London, 20. April. Unterhaus. Fowler bekämpfte die Vorlage, nach welcher die Lokal-Abgaben des der Landwirthschaft gewidmeten Bodens abgeschafft werden sollen, als unbillig und ungerecht. Die erste Lesung der Vorlage wurde sodann angenommen.

Athen, 20. April. 2000 Arbeiter der französischen Gesellschaft in Laurion streiken. Es kam zu vereinzelten Ruhestörungen. Mehrere Personen wurden dabei verwundet. 5 sollen getödtet sein. Die Streikenden sperren die Bureaus der Gesellschaft ab und zündeten ein Depot an. Militär wurde abgesandt.

Kairo, 20. April. [Reutermeldung.] Die französischen und russischen Mitglieder der Verwaltung der öffentlichen Schuld luden die anderen Mitglieder auf den 24. d. Mts. vor den gemischten Gerichtshof; sie erklärten den Beschluß vom 26. März als ungesetzlich und verlangen, daß die ägyptische Regierung, die für die Dongola-Expedition verwendeten Summen dem Reservefonds mit Zinsen zurückzahle.

Die Beerdigung des Herrn

Paul Frost aus Grätz

findet **heut Nachmittag 4 Uhr hier auf dem alten St. Martin-Kirchhofe statt.**

Posen, den 21. April 1896.

Produkten- und Börsenberichte.

Bremen, 20. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,65 Br. Russisches Petroleum, loko 5,40 Br.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 27¾ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf., Fairbanks 25½ Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 25¾ Pf.

Kaffee Unverändert.

Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loko 41¼ Pf.

Wolle. Umsatz: 79 Ballen.

Tabak. 390 Seronen Carmen, 244 Kisten Seedleaf.

Hamburg, 20. April. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Mai 67, per Septbr. 64, per Dezbr. 60, per März 59½. Behauptet.

Hamburg, 20. April. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per April 12,75, per Mai 12,80, per Juli 13,02½, per August 13,12½, per Dez. 11,90, per März 12,20. — Ruhig.

Paris, 20. April. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 32⅝ à 33. — Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 33¾, per Mai 34⅛, per August 34⅝, per Januar 32⅞.

Berlin, 21. April. Wetter: Bewölkt.

Newyork, 20. April. Weizen per April 74⅞, per Mai 72⅛.

Berliner Produktenmarkt vom 20. April.

Von der Besserung in Stimmung und Preisen für Weizen und Roggen, die vorgestern hier Platz gegriffen hatte, sind schon heute nur noch geringe Spuren vorhanden, nachdem Nordamerika uns wieder mattere Depeschen übermittelte. Neigung zum Verkauf war im Beginn des Marktes für beide Brotfrüchte vorherrschend und wenn auch das Angebot nicht als umfangreich bezeichnet werden kann, mußte sich dasselbe doch zu merklicher Nachgiebigkeit verstehen. Die Haltung hat allerdings später einige Festigkeit zurückgewonnen, weil man wissen wollte, daß die preußische amtliche Beurtheilung des Saatenstandes, die jetzt fällig ist, wenig vortheilhaft ausfallen werde, doch konnte der anfängliche Rückschritt nicht vollkommen eingeholt werden. Der Verkauf von Hafer scheint sich endlich etwas bessern zu wollen. Im Terminhandel ist es sehr still, aber die Forderungen sind etwas erhöht worden. Rüböl zeigt ein wenig schwächere Haltung. Vom Handel mit Spiritus ist wenig Neues zu berichten. Verkäufer machen sich knapp und haben für Waare etwas besseren Preis erzielt.

Weizen loko fest, Termine etwas billiger verkauft, aber ziemlich fest zum Schluß. — Roggen loko mehr beachtet, Termine anfänglich matter, schließen wieder etwas fester. — Mais loko behauptet, Termine still. — Hafer loko gut behauptet, Termine ziemlich fest. — Roggenmehl ruhiger. — Rüböl etwas matter. — Petroleum unverändert. — Spiritus ziemlich fest.

Weizen loko 150—165 M. nach Qualität gefordert. Mai 157,25—157—157,25 M. bez., Juni 156,75—156,50—156,75 M. bez., Juli 156,25—155,75—156 M. bez., August 155,50 M. bez., September 154,50—154,75 M. bez.

Roggen loko 119—123 M. nach Qualität gefordert, eine schwimmende Ladung inländischer 120,75 M. bez., Mai 120,25 bis 120—120,50 M. bez., Juni 121,50—121,75 M. bez., Juli 122,50 bis 123 M. bez., August 123,50—123,75 M. bez., September 123,75 bis 124,25 M. bez.

Mais loko 89—94 M. nach Qualität gefordert. Mai 90,25 M. bez., Juni 91,00 M. bez., Juli 92,00 M. bez., September 93,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 115—145 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116—128 M. bez., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 117 bis 128 M. bez., feiner preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—137 M. ab Bahn bez., Mai 120,00—119,75 M. bez., Juni 121 M. nom., Juli 122,25 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 143—160 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 119—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 145—160 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 21,00—18,75 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 Mk. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 Mark bez., April 16,20 M. bez., Mai 16,25 M. bez., Juni 16,40 M. bez., Juli 16,50 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45,00 M. bez., Mai 45,3—45,4 M. bez., Oktober 45,9—45,8 M. bez.

Petroleum loko 19,60 M. bez., April 19,60 M. bez., Okt. 20 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 53,3 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,6 M. bez., Mai 39,3—39,4 M. bez., Juni 38,7 bis 38,8 M. bez., Juli 38,9—39,0 M. bez., August 39,1—39,2 M. bez., Sept. 39,2—39,3 M. bez., Oktober 39—39,1 M. bez.

Kartoffelmehl April 14,25 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, April 14,25 M. bez. (R. S.)

Feste Umrechnung: 1 Livre-Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont / Wechsel v. 20 April

	Bank-Diskont	Wechsel	Kurs
Amsterdam	2½	8 T.	168,95 G
London	2	8 T.	20,45 bz
Paris	2	8 T.	81,25 B.
Wien	4½	8 T.	169,85 G.
Italien. Pl.	5	10 T.	75,30 bz
Petersburg	5½	3 M.	216,05 G
Warschau	5½	8 T.	216,20 B

[illegible] 3. Lomb. 3½ u. 4. Private. 2½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,42 G.
20 Francs-Stück	16,26 bz
Gold-Dollars	4,18⁵ bz
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,43 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,20 bz
Oestr. Noten 100 fl.	170,00 bz
Russ. Noten 100 R.	216,40 bz
Russ. Not. ult. April	
do. do. do. Mai	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,60 bz
do. do.	3½	105,30 bz
do. do.	3	99,90 G.
Preuss. cons. Anl.	4	106,20 G.
do. do.	3½	105,30 G
do. do.	3	99,80 bz G.
St.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,80 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	102,80 G.
[illegible] ProvAnl	3½	102,00 G.
Pos. Prov.-[illegible]	3½	102,10 B.
do. do. I.	3	
Posstadt-Anl.	3½	102,20 G
Berliner	5	122,00 bz
do.	4½	117,60 G.
do.	3½	105,20 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,20 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	101,30 G.
do.	4	
Ostpreuss.	3½	100,75 B.
Pommer.	3½	100,70 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G.
do.	3½	100,70 B.
Schls. ldschftl Lt.A	3½	100,70 B.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,70 G.
do. do. C.	4	
Westp. Rittr	3½	100,50 G.
do. neul. II.	3½	100,50 G.
Pommer.	4	105,50 B.
Posensch.	4	105,50 G.
Posensch.	3½	102,30 bz
Preuss.	4	105,50 G.
Schles.	4	105,30 bz
[illegible] Eisenb.-A.	4	104,80 G.
Bayer. Anleihe	4	105,70 bz
[illegible] A. 1893	3½	103,20 B.
[illegible] Sts.-Rent.	3½	107,00 bz G.
[illegible] do. 1886	3	99,00 bz G.
[illegible] amort. Anl.	3½	
Oldenb. Anl.	3½	
[illegible] a. Sts. Anl.	3½	
[illegible]	1	99,00 G

Pfandbriefe. Rentenbriefe.

Loospapiere.

[illegible] Präm.-Anl.	4	146,90 bz
Bayer. Pr.-Anl	4	156,10 bz
[illegible] 20 T.-L.	—	106,80 B.
[illegible]		

Finnische L.	—	58,50 bz
Freiburger L.	—	29,50 G
Ham- } 50 T.-L.	3	135,75 B.
Lüb. }	3½	132,50 G.
Köln-M. Pr.-A.	3½	140,10 bz
Mail. 45 Lire L.	—	39,25 G.
Mail. 10 Lire L.	—	13,40 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	23,20 B.
Oest. 1854er L.	3½	171,10 bz
do. 1858er L.	—	345,90 bz
do. 1860er L.	4	151,90 G.
do. 1864er L.	—	340,00 bz
Oldenb. Loose	3	132,40 bz
Raab-Gratzer L	2½	97,80 bz
Russ. 1864 Pr.	5	193,50 bz
do. 1866 Pr.	5	
Türkenloose	—	111,40 bz
Ung. Pr. Loose	—	279,00 bz
Venet. Loose	—	23,10 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	59,60 bz G
do. 1888	4½	52,75 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	100,50 G.
Buen. Air. Obl.	5	37,30 bz G.
Chines. Anl.	5½	105,30 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	28,40 bz G.
do. Monop-Anl.	4	39,00 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	84,60 bz B.
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. An.	6	96,25 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	96,30 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	86,80 bz
Oest. G.-Rent.	4	103,90 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. 1/1 Silb.-Rt.	4⅕	101,50 B.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,20 bz G.
Poln. Pf.	4½	67,50 bz B.
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	4½	41,00 G.
do. Tabak-Anl.	4½	95,50 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	94,50 G.
do. II. III. VI.	4	85,90 G.
Rum. Staats-A.	4	
do. Rente 90	4	88,10 bz G.
do. do. fund.	5	103,10 G.
do. do. amort.	5	100,10 bz G.
do. do. 92	5	100,10 bz G.
Rss. cs. 1880 A.	4	102,90 B.
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	
Russ 4 Staatsrente v. 1894.	4	66,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	120,75 bz
do. neue.	4½	105,25 bz B.
Schwedische	3½	102,40 bz G.
Schw. d. 1890	3½	101,60 bz G.
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb.	5	87,00 bz G.
do. Rente 84	4	
do. neue 95	4	68,80 bz G.
Span. Schuld.	4	62,60 G.
TürkA. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	21,15 B.
do. Administr.	5	94,30 bz
do. Consol. 90	4	94,30 bz G.
Ung. Gld-Rent.	4	103,70 B.
do. Kronen-R	4	99,70 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	100,50 bz G.
do. Tem.-Be.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	87,50 bz G.
Altdamm-Colb	5	118,75 bz
Altenbg.-Zeitz	10,₈	
Crefelder	3	114,30 bz G
Crefld-Uerdng	5½	168,50 bz
Dortm.-Ensch.	5	157,00 bz G.
Eutin. Lübeck.	1¼	59,00 bz G.
Frnkf.-Güterb.	4½	85,10 bz
Halberst Blank	5½	128,75 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	240,75 bz bz
Lübeck-Büch.	6	152,90 bz
Mainz-Ludwsh	5	121,40 bz
Marnb.-Mlawk.	2	92,60 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 G.
Ostpr. Südb.	⅓	94,50 bz
Saalbahn	⅔	
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,₈₁	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¾	270,50 G.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflach.	5,₈₄	
Kaschau-Od	4	96,30 G.
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	6⅗	
do. Lokalb.	3½	
do. Nordw.	5½	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	1½	61,60 G.
Reichenb.-P	4²⁄₇	
Südöstr. (Lb.)	4/.	41,50 bz G
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	0	65,90 bz G.
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	9⅗	
Mosco-Brest	0	77,06 bz G.
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	19⅝	284,50 bz G.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	3	
Canada-Pacif.	2½	58,30 bz G.
Gotthardbahn	7⅗	174,75 bz
Ital. Mittelm.	5	92,50 bz
Ital. Merid.-Bah	6⅗	122,50 B.
Lüttich-Lmb.	0,8	41,50 G
Lux. Pr. Henri	4	76,40 bz G.
Schweiz. Centr	5½	134,80 bz
do. Nordost	6	134,10 bz
do. Unionb.	4	92,25 bz B.
Westsicilian	3½	58,30 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4,5	
Bresl.-Warsch	1¹⁷⁄₂₀	67,50 bz G.
Dortm.-Gron.	5	152,60 bz G.
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	116,25 bz
Szatmar-Nag.	4	
Marienb. Mlawk	5	124,00 bz G.
Meckl. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	120,25 bz G.
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	4½	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn.	4	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	100,90 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd.	4	102,10 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	104,40 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	104,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,30 bz B.
Franz.-Josefb.	4	100,30 bz G
Gal K Ludwgbg 1890	4	100,00 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	102,75 G.
Kronpr. Rudolfb.	4	100,00 bz
do. Salzkammg	4	104,00 bz
LmbCzern. stfr	4	99,70 bz G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,75 G.
do. Staats-I. II.	5	117,10 bz G.
do. Gold-Prio.	4	104,60 B.
do. Lokalbahn	4	102,30 G.
do. Nordwestb.	5	111,10 bz G
do. NdwB. G-Pr	5	116,25 bz
do. Lt. B. Elbth.	5	111,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	85,90 bz G
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	99,10 G.
Südöst-B. (Lb.)	3	71,50 bz G.
do. Obligation.	5	110,30 B.
do. Gold-Prior.	3	101,90 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	105,70 B.
do. do. S.-A.	4½	102,20 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	90,60 G.
Ivang.-Dom. g.	4½	104,70 bz
Kozl-Wor. g.	4	101,60 B.
do. 1889	4	101,50 B.
Ku. CharAs. (O)	4	101,50 B.
do. (Ob.) 1889	4	101,50 B.
Kur.-Kiew conv	4	102,25 bz G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	98,60 bz
do. Rjäsan g.	4	103,10 bz
do. Smolen g.	5	104,50 bz B.
Orel-Griasy c.	4	101,30 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	102,30 bz
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,00 bz G
[illegible]	5	
[illegible]	4	101,90 bz G
Südwestb. gar.	4	102,80 G.
Transkauk. g.	3	91,30 G.
Warsch.-Wien [illegible]	4	
Wladikaw. [illegible]	4	102,90 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl.	5	89,28 bz G.
Gotthardb. cv.	3½	102,80 G.
Sicilian. Gld.-P	4	85,00 G.
do. do. v. [illegible]	4	86,75 G.
Ital. Eisb.-Obl.	3	52,50 B.
Italien Mittelm	4	95,60 B.
Macedonier	3	55,30 bz G.
Oeste de Minas	5	87,00 bz G.
Portugies. Obl.	3	67,60 bz G.
Sardinische Obl.	4	79,70 bz
Süd-Ital. Bahn	3	55,80 B.
Central-Pacific.	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Northern Pac. I.	6	111,60 bz G.
do. do. II.	6	109,75 bz G.
do. do. III.	6	73,60 bz G.
do. do.	5	49,30 bz G.
San Louis-Franc.	6	107,30 bz G.
San Louis Franc.	5	95,30 bz G.
do. do. West.	4	71,90 bz G.
Southern Pacific	6	109,40 bz

Hypotheken-Certifikate

Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	124,25 bz
do. d. II.	3½	119,10 bz G
do. III. IV. abg.	3½	104,80 G.
do. do. V. abg.	3½	100,25 G.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,60 G.
do. do. VII.	4	104,70 bz
do. Hp.B.Pf. IV.-V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	101,70 bz G
do. do.	3½	100,25 bz G
do. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,50 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	103,50 G.
do. do (rz 100)	3½	100,00 bz
do. do. bis 1905	3⁵⁰	101,25 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,20 G.
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G.
pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904	4	105,50 bz G.
unnb. Hyp.-Pfdbr.	4	
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G.
do. II/III. unk. b. 1906	3,⁵	101,60 bz G.
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,00 G.
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	116,00 G.
Pf.Br. III.V.VI (rz 100)	5	109,50 G.
do. do. (rz. 115)	4,⁵	116,50 B.
do. do. X (rz. 110)	4,⁵	113,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,70 bz G
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,⁵	100,00 bz B.
do. 1890 unk. 1900	4	103,90 bz G.
do. 1894 unk. 1900	3,⁵	101,00 bz G.
do. 1896 unk. 1906	3,⁵	102,00 bz G.
do. Com.-Obl. 87/91	3,⁵	100,00 B.
do. 1896 unk. 1906	3,⁵	102,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,⁵	
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,⁵	100,60 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,00 G.
do. do. do.	3,⁵	100,00 B.
Preuss. Hyp.-V	4	
do. Pfdbr. Bk. 1905	3,⁵	101,30 bz G
do. do. Kl. Bahn	3,⁵	102,10 bz G
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	105,40 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3,	100,10 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr. do. do. (rz. 110)	4,⁵	110,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	106,75 bz
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	121,25 bz B.
B. f. Sprit-Prod. H	3½	73,75 G.
Berl. Cassenver.	5½	128,00 bz B.
do. Handelsges.	7	149,60 bz B.
do. Maklerver.	6½	127,80 G.
do. Prod.-Hdbk.		116,75 bz B.
Börsen-Hdlsver.	6	116,30 bz
Bresl. Disc.-Bk.	7	117,70 bz G.
Wechslerbk.	5½	106,30 bz
Danz. Privatbank	8	149,50 bz
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	10	186,80 bz G.
do. Genossensch	6	119,50 bz G.
do. Hp. Bk. 75 pCt	6	129,60 bz G.
Disc.-Command.	10	210,10 bz
Dresdener Bank	8	155,70 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	4	127,25 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	5	106,70 G
Leipziger Credit	11	212,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,90 G
Maklerbank	7	108,75 bz B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	161,50 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	130,00 bz B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	5½	109,90 G.
Nationalbk. f. D.	8½	141,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	109,00 bz G.
Oester. Credit-A.	11⅞	224,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	18	
do. intern. Bk.	15¹²	
Pomm. Verz.-Akt	6½	143,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4	109,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	144,50 G.
do. Cnt-Bd 70 pCt	9	177,10 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	136,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	
Reichsbank	6,³⁶	159,60 bz G.
Russische Bank	12	
Schaffhaus.-Bk.	7	139,40 bz G.
Schles. Bankver.	7	128,30 bz
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	9,³⁶	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	241,75 bz G.
Baugesellsch. Berl.-Charl.	—	584,00 bz G.
do. Neust.	—	92,60 bz
Hann.-St.P.	3½	99,00 G.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	934,00 G.
Moabit	3	
Passage	4	98,00 bz G.
Weissens.	—	565,00 bz G.
Berl. Elekt.-W.	12½	246,75 bz B.
Berl. Holzcomt.	5½	113,50 bz G.
Berl. Lagerhof	2	125,00 bz
do. do. St.-Pr.	5	126,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	4½	113,90 bz
Berl. Bock-Br.	8	196,00 bz G.
Königstd. Br.	6	151,25 bz G.
Landré Br.	13	243,25 G.
Münch. V.-Br.	6½	137,00 bz G.
Patzenhofer Br.	5	242,00 bz G.
Schultheiss-Br.	14	295,50 bz G.
Hugger Br.	10	149,75 bz G.
Bresl. Oelw.	3½	94,80 bz G.
do. Sprit-A.-G.	8½	132,25 G.
Brodfabrik	12	181,00 G.
Butzke Metall	4	144,25 bz
Chem. Fab. Milch	6	131,25 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	7	97,75 bz
Ch. F. Leopoldsh.	4¼	86,30 bz G.
do. St. Pr.	5	124,00 G.
Ch. F. Oranienb.	12	162,50 B.
Ch. F. Union	3	101,50 bz G.
Danziger Oel	3	98,10 bz G.
do. St. Pr.	5	107,00 bz G.
Dtsch. Thonröhr.	6½	138,50 bz G.
Dynamit Trust.	10	164,25 bz G.
[illegible] Salz	8	147,00 G.
Gummi Har Wien	22	339,00 bz B.
do. Schwanitz	10	200,00 G.
do. Voigt Winde	6	134,00 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt. Anhalter	0	18,00 bz B.
Berl. Anh.	6	143,00 bz G.
Bresl. Lnk.	8½	192,90 bz G.
do. Hofm.	6	169,50 bz
Chemnitz	3	124,00 B.
Flöther	8	136,25 bz G.
Germ. V.-Akt.	0	77,10 bz G.
Görlitz Körn.	12	223,25 bz B.
Görl. Lüdr.	12	216,00 bz G.
H. Paucksch	4½	119,50 bz G.
Lud. Löwe	20	346,25 bz G.
Pomm. cv.	4½	75,10 bz G.
Schwarzk.	13½	275,00 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	6	138,00 bz B.
Stett. St. Pr.	6	151,10 G.
Sudenburg	10	203,75 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	120,75 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	7½	135,25 bz G.
do. (Giesel)	5½	113,80 bz G.
Bresl. Pferde-Bh.	8½	182,25 bz
do. Elektr. Bhn.	8	187,75 bz G.
Charlottenburg.	—	
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	355,10 bz G.
Posen. Sprit-F.	12	155,00 bz
Sächs. Kamg.	8	125,25 bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	5	123,75 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	2	108,50 bz
Fraust. Zucker	12	124,70 bz
Glauz. Zucker	4½	118,90 bz

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	16	126,50 bz G.
Boch. Gussstahl	15	157,60 bz G.
Bonifacius	—	111,50 bz G.
Concordia	7½	161,00 bz G.
Consolidation	12	210,25 bz
Courl. Bgw.	2½	123,25 bz G.
Dannenbaum	2½	101,00 bz G.
Donnersmarck.	8	152,10 bz G.
do. cv.	6	
Dtm. Union P. A.	0	42,10 bz G.
Eschweiler	8	162,00 bz G.
Gelsenkirchen	7	166,00 bz G.
Hörder Bergw.	3	106,80 bz G.
Hugo Bgw.	7	
Inowrazl. Salz	2¼	59,00 bz B.
Kölner Bgw.	9	176,00 bz G.
König u. Laura	4	165,00 bz G.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4½	104,50 bz
do. conv.	6	138,50 bz G.
Louis. Tief. St.-P.	0	63,00 bz G.
do. P. A.	0	98,00 bz
Marienh. Ktz.	2½	74,75 bz G.
Oberschl. Bed.	3	79,75 bz G.
do. Eisen-Ind.	2	103,50 bz G.
Phönix, Lit. A.	6	170,00 bz
Pluto	5½	164,25 bz G.
do. St. P.-A.	5½	164,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	15,90 G.
Lit. A.	0	37,00 G.
Rh. Anthr. Nassau	—	88,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	180,50 bz B.
Schl. Zinkhütte	12	201,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	12	200,25 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	54,25 bz G.
do. St.-Pr.	6	132,50 G.
Tarnowitz L. A.	0	20,50 bz G.
West Un. cv.	1	
do. Pr.	7	151,00 bz B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.